

Ergebnisse des sechsten Treffens zur Biodiversität am 21.06.2021 in Unterrosphe

Beginn: 15:30 Uhr

Ende: 18:45 Uhr

Anwesende:

UNB: Petra Schöck, Jürgen Könnemann, Monika Fett, Katharina Franziska Hof

Fachdienst Bürgerbeteiligung & Ehrenamtsförderung: Ruth Glörfeld, Charlotte Busch

Planungsbüro Dernbach: Dorothee Dernbach, Tom Loose

Ortsvorsteherin: Sarah Payerl

AG: Norbert Wegener, Thomas Beitz, Stephan Karger

TOP 1 Begrüßung und ggf. Erweiterung der TO

Nach der Begrüßung der Anwesenden und einer Vorstellungsrunde beginnt das Treffen ohne die Aufnahme weiterer Tagesordnungspunkte.

Frau Schöck (UNB) nutzt den Rahmen, um sich von den Anwesenden zu verabschieden, da sie am 31.07.2021 aus dem beruflichen Arbeitsleben ausscheidet. Sie bedankt sich bei allen AG-Mitgliedern für die sehr engagierte und von Tatendrang geprägte Zusammenarbeit. Es hat ihr sehr viel Freude bereitet, in Unterrosphe den Prozess zum Erhalt der Artenvielfalt zu begleiten. Sie wünscht sich, dass die bereits bearbeiteten sowie auch weitere Konzepte und Maßnahmen nachhaltig umgesetzt werden und dass es weiterhin gelingen wird, viele Menschen mitzureißen, um sich für existenziell wichtige Themen – wie den Erhalt und die Förderung der Arten und Lebensräume – einzusetzen.

TOP 2 Vorstellung des Blühflächenkonzeptes

Durch das Planungsbüro Dernbach wurde aufbauend auf den Resultaten der gemeinsamen Flächenbegehung und den gesammelten Vorschlägen zur Grünflächenneugestaltung der AG ein Konzept erarbeitet, welches vorgestellt wird. Die Begleitung der Umsetzung wird durch Herrn Loose (Gärtner und freier Mitarbeiter des Büros Dernbach) erfolgen.

Es handelt sich insgesamt um 11 Flächen, für welche weiterhin Änderungsvorschläge eingebracht werden können. Nachdem zunächst die erste der Flächen (DGH) nur zu einem Drittel angereichert werden sollte, um die Akzeptanz in der Bevölkerung vorsichtig herzustellen, wird der Einwand eingebracht, dass eine direkte Umgestaltung der Gesamtfläche effektiver sei. Diesem Vorschlag wird in der Gruppe zugestimmt.

Wie in dem Konzept dargestellt, wäre eine Mischung mit einem überaus hohen Anteil an Blühpflanzen weniger sinnvoll, da beispielsweise Schmetterlinge auf Gräser angewiesen sind. Die Mischung wird daher voraussichtlich aus einem 50:50-Verhältnis bestehen. Da es sich um mehrjähriges Saatgut handelt, wird die Fläche bis zum Erreichen ihres Gleichgewichtes artenreicher werden. Welche Arten sich tatsächlich entwickeln werden, hängt grundsätzlich von den Bedingungen des Standortes ab.

Heu, welches bei einer Mahd der Flächen anfallen wird, könnte an Kleintierhalter*innen abgegeben werden. Auch wäre eine Verwendung für Brutplätze der Ringelnatter auf Außenbereichsflächen möglich, es sollte jedoch ersichtlich bleiben, dass es sich bei diesen Stellen nicht um Schnittgutsammelstellen o. Ä. handelt.

Verhandelbar ist weiterhin, welche Steine für die Schotterwiesen genutzt werden. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass nicht der Eindruck eines Steingartens entsteht. Zur Steigerung der Vielfalt an Substrat sowie an optischen Eindrücken sollten unterschiedliche Materialien (Grauwacke, Sandstein, ...; jeweils LKW-Ladungen) für verschiedene Flächen herangezogen werden. Um im Anschluss Unterschiede in der Entwicklung der Flächen in Abhängigkeit von dem verwendeten Substrat erkennen zu können, ist während der Umsetzung unbedingt auf eine Dokumentation zu achten.

Besonders sensibel sollten Bereiche, welche im Vorfeld von Ehrenamtlichen gepflegt wurden (wie die des Nahwärmewerkes), behandelt werden, um das Engagement der Bürgerschaft auch weiterhin zu würdigen.

TOP 3 Festlegen einer Prioritätenliste und eines Zeitplanes zur Umsetzung

Da die Flächen im Bereich des DGH sehr zentral gelegen sind, wird angedacht, mit diesen zu beginnen. Während die Anlage des Staudenbeetes abhängig von der Witterung ist, könnten die Schotterbeete im September nach einer erfolgten Angebotseinholung für die notwendigen Erdarbeiten umgesetzt werden. Frau Payerl wird die Kontaktdaten der regionalen Garten- und Landschaftsbaubetriebe an die UNB übermitteln. Auch die Verkehrsflächen sowie der Festplatz, welcher ein eigenes Projekt der Stadt darstellt, können zu diesem Zeitpunkt angegangen werden. Die Pflanzarbeiten an diesen Stellen könnten durch Freiwillige umgesetzt werden.

Neben dieser Fläche wäre der Bereich hinter dem Kindergarten als Priorität zu sehen, um den Kindern ein naturnahes Umfeld zu bieten und über sie auch die Eltern zu erreichen. Die Fläche soll nicht nur für Kinder, sondern für die Allgemeinheit zur Verfügung stehen, sodass sie effektiv genutzt und gepflegt werden kann.

TOP 4 Begleitende Öffentlichkeitsarbeit

Die Fläche im Bereich des DGH soll mit einer Infotafel versehen werden, um über die Maßnahme und deren Sinn aufzuklären. Insbesondere solange die Fläche noch nicht ihr volles Potenzial entwickelt hat, soll hierdurch einem etwaigen Unmut in der Bevölkerung entgegengewirkt werden. Zusätzlich werden dem Saatgut einjährige Pflanzen beigefügt, um bereits zu Beginn eine (optisch positive) Veränderung zeigen zu können.

Mitteilungen im Wetteraner Boten sollen zu Beginn der Umsetzung sowie begleitend erfolgen. Hierüber wird auch die Akquise Freiwilliger zur Mithilfe bei den Pflanzarbeiten vorgenommen werden.

Um die Arbeit der Gruppe zu wertschätzen, wird zudem geplant, einen Pressetermin mit der Landrätin noch vor Umsetzung des Konzeptes zu veranstalten (Da bereits einige Projekte durch die Gruppe umgesetzt wurden, könnten diese als Schauplatz dienen.).

TOP 5 Nachhaltiger Erhalt und Pflege der Flächen

Sinnvoll wäre, möglichst früh Patinnen und Paten zu organisieren, welche nach einer kurzen Schulung die Pflege der Fläche übernehmen. Eine Schulung wäre nicht nur für Ehrenamtliche, sondern auch für den Bauhof der Stadt Wetter gewinnbringend und könnte daneben Kosten für intensive Pflegemaßnahmen und die hierfür benötigten Geräte einsparen. Da die Pflege der Fläche sowohl durch Bauhof als auch durch die Bürgerschaft erfolgen sollte, wäre bereits zu Beginn für die einzelnen Flächen zu definieren, wer welchen Part übernehmen wird.

TOP 6 Verschiedenes und Diskussion

Da das Buchsbaum-Rondell vor dem DGH für einige Bürgerinnen und Bürger aufgrund des langen Fortbestehens wichtig ist, sollte die Gestaltung unter vorherigem Einbezug der Bürgerschaft erfolgen.

Für den Herbst wird angedacht, einen Vortrag zum Thema der Blumenwiesen von Frau Dernbach für alle Bürgerinnen und Bürger stattfinden zu lassen. In diesem Rahmen könnten auch bestehende Bedenken oder Anmerkungen der Bevölkerung besprochen werden. Ob dies jedoch möglich sein wird, ist in Abhängigkeit von den Inzidenzen zu entscheiden.

Die nächsten Schritte sind nun:

- Einbindung der jetzigen Pflegepaten*innen im Vorfeld in den geplanten Prozess
- Einbringen des Konzeptes in den Ortsbeirat zur Beschlussfassung
- Einholung der schriftlichen Zustimmung der Kommune zur Umsetzung des Konzeptes (mündliche Zustimmung wurde bereits in der Vergangenheit gegeben; Die Kommune sollte als Trägerin der Maßnahme fungieren.)
- Parallel dazu Infoveranstaltung zur Planung unter Einbindung der AG und der Öffentlichkeit, um eine Akzeptanz im Ort zu fördern (angedacht wird Dienstag, der 07.09. um 19:00 Uhr)
- danach Pressearbeit / Umsetzung

gez.

Hof